

# "Josef gedachte Maria heimlich zu verlassen" (Mt 1, 19; Ascls 11, 3) ; hommage œuménique à Oscar Cullman

Autor(en): **Bauer, Johannes B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Theologische Zeitschrift**

Band (Jahr): **48 (1992)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-878118>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## «Josef gedachte Maria heimlich zu verlassen»

(Mt 1,19; AscIs 11,3)

### Hommage œcuménique à Oscar Cullmann

Im folgenden soll ein Exempel zur Methodologie des Übersetzens überhaupt und der Bibelrevision im besonderen vorgeführt werden.

In der bekannten christlichen Interpolation der Himmelfahrt des Jesaja 11,2–13 begegnet eine Bearbeitung von Mt 1,18–25 der Erzählung vom Zweifel Josefs angesichts der Schwangerschaft Mariens. Merkwürdigerweise geben weder Huck-Greeven noch Aland diesen Text im Parallelenapparat ihrer Synopsen, führen jedoch das analoge Stück aus dem Protoevangelium Jacobi *in extenso* an. Beide Schriften gehören doch der gleichen Zeit, der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts an. Vielleicht hängt diese Vernachlässigung damit zusammen, dass erstere nur äthiopisch erhalten und daher nur in Übersetzung zugänglich ist.

Die deutsche Übersetzung<sup>1</sup> von AscIs 11,3f. lautet nun: «Und als sie verlobt war, fand es sich dass sie schwanger war, und Josef, der Zimmermann wollte sie verlassen. Aber der Engel des Geistes erschien in dieser Welt, und danach verliess Josef Maria nicht, sondern bewahrte sie.» Der Übersetzer gibt die mit dem Mt-Text identischen Wörter in Fettdruck unter Hinweis auf Mt 1,18–20. In den Neuauflagen stehen diese Wörter kursiv, auffälligerweise auch «verlassen» nach «wollte sie». Im griechischen Mt-Text findet sich der *t.t. de divortio*<sup>2</sup> ἀπολύσαι. Die modernen Übersetzer geben deshalb das Wort auch in der Regel mit «entlassen» und nicht mit «verlassen» wieder.

Man fragt sich nach der Herkunft der andersartigen Auffassung in AscIs. ProtoevJac steht nicht dahinter, denn da liest man 14,2: λάθρα αὐτὴν ἀπολύσω ἀπ' ἐμοῦ,<sup>3</sup> auch nicht die vom ProtoevJac abhängige Geschichte von Joseph dem Zimmermann<sup>4</sup>. Erst in dem zwischen 550 und 700 entstan-

<sup>1</sup> J. Flemming in E. Hennecke, Ntl. Apokryphen, 1904, 304, und gibt dazu keine Rechtfertigung im Handbuch zu den Ntl. Apokryphen, 1904, 331. Flemmings Übersetzung wird von H. Duensing, Hennecke-Schneemelcher, Ntl. Apokryphen Bd. 2, <sup>3</sup>1964, 466f., und C. Detlef G. Müller, Schneemelcher, Ntl. Apokryphen Bd. 2, <sup>5</sup>1989, 560, unverändert übernommen.

<sup>2</sup> So ausdrücklich Alands Vollständige Konkordanz zum griech. NT, Bd. 1 1983, 84, was ebenso aus den Kommentaren und Wörterbüchern zu entnehmen ist.

<sup>3</sup> *Ed.* E. de Strycker, La forme la plus ancienne du Protévangile de Jacques, Bruxelles 1961, 130. Vgl. H. R. Smid, Protoevangelium Jacobi. A commentary, Assen 1965, 101.

<sup>4</sup> S. Morenz, Die Geschichte von Joseph dem Zimmermann, TU 56 (1951) 3: «beabsichtigte, sie heimlich zu entlassen» (zur Abhängigkeit vgl. ebd. 115f.).

denen Ps-Matthäus-Evangelium (*De Nativitate Mariae*) gerät Josef in Verwirrung: *Qua fronte ad templum dei iturus sum? Qua facie visurus sum sacerdotes dei? Quid factururus sum? Et haec dicens cogitabat occultare se et dimittere eam. Cumque ordinasset ut nocte exsurgeret et fugiens abiret... apparuit ei... angelus domini etc.* (10,3–11,1)<sup>5</sup>.

Jetzt möchte man aber genauer wissen, wie es sich mit dem Text der AscIs verhält und gerät nochmals in Verlegenheit, denn in der massgeblichen Textausgabe lautet die englische Wiedergabe: *to put her away... did not put her away*<sup>6</sup>. Nicht anders übersetzt ein so gewiegter Orientalist wie Kardinal Tisserant: *voulait la répudier... ne répudiait point Marie*<sup>7</sup>.

Das Rätsel beginnt sich zu lösen, wenn man den äthiopischen Wortlaut einsieht<sup>8</sup> und auf das Verbum *hadaga* stösst, für das der Lexikograph eine ganze Palette von Bedeutungen registriert und belegt, auf der einen Seite: *relinquere* (verlassen, zurücklassen), *discedere ab aliquo* wie Ruth 2,11; Jer 9,2; Mt 4,13; 16,4; 19,5; 21,17 und auf der anderen Seite *dimittere* (loslassen, entlassen), bes. *dimittere uxorem i. e. repudiare, divortium facere* wie Deut 22,19.29; Mal 2,14; AscIs 11,3.4 (!); Mt 5,32; I Kor 7,11–13<sup>9</sup>. Tatsächlich bestand also kein Grund, das Verb AscIs 11,3f anders zu übersetzen, als es Mt 1,19 mit ἀπολύσαι verlangt.

Wie kam nun Flemming zu «verlassen»? Die Antwort ist verblüffend einfach; er hat offenkundig die Lutherbibel vor sich oder im Gedächtnis gehabt, und da heisst es bis in die jüngsten revidierten Ausgaben stets: «gedachte aber, sie heimlich zu verlassen». Erst jüngst habe ich mich bei der Besprechung einer Textausgabe samt Übersetzung an der etwas antiquierten Fassung der deutschen Bibelzitate («Ei, guter Knecht» Mt 25,21 u. a.) immer wieder gestossen, bis ich feststellte, dass ohne Rücksicht auf den Text des Autors und seine Eigenheit der Lutherwortlaut (aus Bequemlichkeit?) verwendet wurde.<sup>10</sup> Seinerzeit ist mir schon aufgefallen, wie sorglos etwa Bibelzitate in der lateinischen Übersetzung der grossen römischen Ephrämausgabe behandelt wurden. Die Lehre aus alldem: Man darf auch die beste Übersetzung nicht unbesehen übernehmen; *ex ambiguo linguae praecedentis*

<sup>5</sup> C. Tischendorf, *Evangelia Apocrypha*, Leipzig 1853, 72; A. de Santos Otero, *Los Evangelios Apocrifos*, Madrid 1984, 203; Ältester Text (Cod. Remensis 1395) als Beilage bei J. Gijssels, *Die unmittelbare Textüberlieferung des sog. Pseudo-Matthäus*, Verh. Acad. Wetenschappen, Letteren 43, Brüssel 1981, Nr. 96.

<sup>6</sup> R. H. Charles, *The Ascension of Isaiah*, London 1900, 75.

<sup>7</sup> *L'Ascension d'Isaïe*, Paris 1909, 203, abgedruckt bei Santos Otero a.a.O. 129.

<sup>8</sup> Bei Charles a.a.O. 134.

<sup>9</sup> C. F. A. Dillmann, *Lexicon linguae Aethiopicae*, Leipzig 1865, 615f.

<sup>10</sup> Ingrid Seiler, *Didymus der Blinde, de trin.*, Buch 2, BKP 52 (1975).

*plerumque interpres fallitur und talia linguae praecedentis inspectione diiudicantur*, um es mit Augustin zu sagen.<sup>11</sup>

Bleibt noch die Frage an Luther und seine Revisoren zu richten. Warum hat man nicht dem Urtext zuliebe gebessert? Man braucht ja nur nachzuschlagen, wie Luther sonst ἀπολῦσαι wiedergibt, nämlich «sich (von seinem Weibe) scheiden». Allein Mt 1,19 ist er abgewichen. Hat ihn Erasmus bestimmt, der schreibt: *nolebat illam infamare, voluit clanculum ab ea divertere?*<sup>12</sup> Jedenfalls steht Luthers Interpretation fest. In Predigten zum 24. Dezember kommt der Reformator immer wieder darauf zurück. *Cum ergo voluit deserere . . . apparuit illi angelus* (1540 WA 49, 173); wil er davon und sich scheiden Joseph ir man (1539 WA 47, 860); *iam deseritur a sponso et est in periculo mortis et tamen gravida* (schon 1528 WA 27, 483). Die exegetische Tradition, wie wir sie bei Ps-Mt fanden, war weit verbreitet, nicht nur in lateinischer Sprache. Der altsächsische Heliand 303 bietet: huô he sie sô forlêti.<sup>13</sup> Im altdeutschen Tatian steht schon: uuolta tougolo sie forlazzan.<sup>14</sup>

Es wäre sicher verlockend, die Exegesegeschichte nachzuzeichnen<sup>15</sup>, hier war nur ihre durchschlagende Wirksamkeit festzuhalten. Ein letztes Beispiel der Zwiespältigkeit: J. Schniewind übersetzt zwar: «. . . beschloss, sie ohne Aufsehen zu entlassen», sagt aber unmittelbar danach im Kommentar unwillkürlich (?): «Doch wird dem Entschluss Josephs, die Verlobte heimlich zu verlassen (d. i. Luther!), durch die Erscheinung des Engels gewehrt.»<sup>16</sup> Ist es den modernen Revisoren des Luthertexts ähnlich ergangen?

Johannes B. Bauer, Graz

<sup>11</sup> *De doct. christ.* 2, 41 und 3, 15 (CSEL 80, 45, 1f. und 83, 2f.).

<sup>12</sup> Eingesehen wurden die Ausgaben Basel 1535, Antwerpen 1538, Leipzig 1570.

<sup>13</sup> *Ed.* W. Mitzka, Tübingen <sup>8</sup>1965. Ausführliche Behandlung durch A. Masser, *Bibel, Apokryphen und Legenden*, Berlin 1969, 143–149.

<sup>14</sup> *Ed.* E. Sievers, Tatian, Nachdruck 1961, 22.

<sup>15</sup> Lit. u. einige Bemerkungen bei U. Luz, *EKK I/1*, Das Evangelium nach Mt, Neukirchen, Zürich 1985, 98 und 103 Anm. 35. – Nicht zu vergessen wäre dabei noch darauf aufmerksam zu machen, dass Mt 1, 19 «*dimittere*» auch die Wiedergabe «verlassen» zulässt, s. die Stellen bei H. Rönsch, *Itala und Vulgata*, Nachdruck 1965, 358f., und im *Thes. l. Lat.* V/1, 1215, 83–1217, 5.

<sup>16</sup> Das Evangelium nach Mt NTD, Göttingen 1964, 13f.